

Neuro-Ophthalmologie: Pupillendiagnostik

B. Wabbels

Die Pupillenuntersuchung soll Auskunft über die Funktion der afferenten und efferenten Pupillenbahn geben. Eine Routineuntersuchung umfaßt folgende Einzelschritte:

1.

Man prüft orientierend die direkte Lichtreaktion beider Pupillen mit einer hellen, streulichtarmen Lichtquelle von schräg unten, um eine Naheinstellungsreaktion zu vermeiden (ideal: indirektes Ophthalmoskop).

2.

Anschließend vergleicht man die Pupillenweite rechts und links, am besten im Hellen und im Dunkeln, indem man den Abstand der Lichtquelle ändert (Anisokorie?). Fallen diese beiden Tests normal aus, liegt keine Störung der Efferenz einschließlich Iris vor.

3.

Es folgt der interokulare Vergleich der direkten Lichtreaktionen, der Swinging-flashlight-Test. Dieser Test prüft die Afferenz, allerdings im Seitenvergleich, das heißt, er wird Seitenunterschiede im afferenten Pupillensystem, einen sogenannten relativen afferenten Pupillendefekt (RAPD), nachweisen können.

Typische Pupillenfunktionsstörungen aus der augenärztlichen Praxis werden vorgestellt und es werden konkrete Tipps zum weiteren Vorgehen gegeben.

Zur weiteren Lektüre wird die Leitlinie „Empfehlungen zur Untersuchung und zum diagnostischen Vorgehen bei Pupillenstörungen“ von Prof. H. Wilhelm aus Tübingen empfohlen.

<http://augeninfo.de/leit/empfpup.pdf>